

1. Abtheilung. 3. Kapitel.

Das Gebiet des Unteren Memelstroms in Rußland.

1. Bodengestalt.

Der Untere Njemen erhält an der Reichsgrenze die Benennung Memelstrom bis zur Theilung in Ruß und Gilge. Innerhalb Rußlands vermehrt sich die Gebietsfläche von der Wiljamündung ab durch Aufnahme der Njewiaza, Dubisa, Mitwa und kleinerer Bäche um rund 10 000 qkm. Weiter stromabwärts ergießen sich aber noch einige Flüsse in den Memelstrom, deren Niederschlagsgebiete größtentheils in Rußland liegen, namentlich die Szeszuppe, die Jura und die Minge, welche an der Mündung des Atnathstromes hinzutritt. Wenn man der Einfachheit wegen den Unteren Njemen, den ungetheilten Memelstrom, den Ruß- und den Atnathstrom als einheitlichen Wasserlauf ansieht und als Unteren Memelstrom bezeichnet, so beträgt dessen in Rußland gelegene Gebietsfläche, welche nachfolgend beschrieben werden soll, 21 829 qkm. Hiervon entfallen auf die Njewiaza 5780, auf die Dubisa 2480, auf den russischen Antheil der Szeszuppe 5138, auf den der Jura 3937, auf den der Minge 2493, auf die Mitwa und den russischen Antheil der kleineren Bäche oberhalb der Juramündung 1746, auf den der kleineren Bäche des Mündungsbeckens 255 qkm. Der gesammte preußische Gebietsantheil des Memelstromes ist kleiner als das Njewiazagebiet und nicht viel größer als der russische Antheil des Szeszuppegebiets, da er nur 5282 qkm umfaßt.

Bloß die Szeszuppe stammt vom Preußischen Landrücken; alle übrigen Gewässer entspringen und verlaufen im nordwestlichen Vorlande der Seenplatte. Dieses Vorland erhebt sich jedoch auf der Hochfläche von Samogitien zu ähnlicher Höhenlage, wie die Seenplatte selbst. Beide liegen mit dem größten Theile ihres Flächeninhaltes auf + 100/200 m, die höchsten Ruppen der Seenplatte über + 280 m, die der Samogitischen Hochfläche über + 250 m. Vom Preußischen Landrücken wird diese Hochfläche durch eine breite Senke getrennt, welche der Memelstrom in ost-westlicher Richtung durchfließt; die mittlere Höhen-

lage dieser Memelsenke kann man auf etwa + 50 m annehmen. Von der Litauischen Seenplatte wird die Samogitische Hochfläche durch eine von der Njewiaza in Richtung Süd-zu-West (andererseits gegen Norden von der Musza, dem Stammflusse der Kurischen Na) durchflossene Senke getrennt; die mittlere Höhenlage dieser Njewiazasenke beträgt etwa + 80 m.

Die Thäler der Dubisa und der Jura, denen gegen Norden die oberen Thäler der Windau und der Minge entsprechen, gliedern die Samogitische Hochfläche in drei Abschnitte, welche sich rückenförmig gegen Nord-zu-West bis Nordwest ausdehnen. Der östliche Rücken von Szawle liegt an den höchsten Punkten wenig über + 200 m, der breite mittlere Rücken von Telsze steigt bis zu + 254 m an, der westliche Rücken von Judrany nur bis zu + 149 m. Der östliche Rücken läuft südwärts zwischen den Thälern der Njewiaza und Dubisa aus. Das südliche Vorland des mittleren Rückens umschließt, gemeinsam mit der Abdachung des Preußischen Landrückens, bogenförmig das Jurabecken (vergl. 4. Kap.), das westwärts vom Willkischener Höhenzuge begrenzt wird. Dieser nord-südlich gerichtete Höhenzug bildet, gewissermaßen wie eine Brücke, die Fortsetzung des westlichen Rückens von Judrany. Letzteren umfließt die Minge im Norden und Westen.

In das Jurabecken ergießen sich fächerförmig die Mitwa, Jura und Szeszuppe mit ihren Nebenbächen. In das an der Njewiazamündung gelegene Kownoer Becken laufen fächerförmig die Dubisa, die Njewiaza, die Wilja mit der Smjenta und der Mittlere Njemen. Die ebene Gestalt der Oberfläche herrscht im weitaus größten Theile des Gebiets vor. Eine hügelige Beschaffenheit zeigen nur der Preußische Landrücken, der Willkischener Höhenzug und einige Stellen des Rückens von Telsze, auf dem sich mehrere kettenartig gereichte oder vereinzelte Bodenschwellen von geringer Höhe mit flachen Böschungen erheben.

2. Gewässernetz.

Die beiden genannten Becken bilden hydrographische Sammelpunkte, an denen sich die Abflußmassen der umgrenzenden Gebietsflächen ziemlich rasch vereinigen. Trotz der meist ebenen Beschaffenheit der Bodenoberfläche haben die Wasserläufe doch nicht unbeträchtliches Gefälle, zumal der Hauptstrom tief in das Seitengelände eingenaht und die Fallhöhe entsprechend vermehrt ist. Die Durchlässigkeit des Bodens besitzt im größten Theile des Gebiets nur geringe Größe, und gerade die Landstriche mit undurchlässigem Boden werden seiner Fruchtbarkeit wegen vorzugsweise zum Landwirthschaftsbetriebe benutzt, lassen also das Regenwasser unverzögert abfließen. Bei der Szeszuppe und noch mehr bei der Jura begünstigt die Gestalt des Gewässernetzes in ungewöhnlich hohem Maße das Zusammentreffen der aus den einzelnen Seitenbächen kommenden kleinen Fluthwellen. In der That zeigen beide Flüsse bezüglich des Abfluvorganges viele Eigenschaften, die man bei Flachlandsgewässern nicht anzutreffen pflegt, einen stürmischen Abfluß der Hochfluthen im Frühjahr und deutlich ausgeprägte Hochwassererscheinungen im Sommer. In beiden verlaufen die Fluth-